

Zum Thema: Erwachsenenbildung in der Ukraine

Die Beweggründe für das Erscheinen dieses Heftes sind dramatisch. Es wütet ein Krieg in Europa. Ein demokratisches europäisches Land wurde von seinem Nachbarn überfallen und die Werte des friedlichen, solidarischen Lebens infrage gestellt, zu denen auch die Werte des lebenslangen Lernens gehörten. In den ersten Tagen des Krieges überwogen zwischen uns allen – den Menschen in der Ukraine wie auch in Deutschland – Sprachlosigkeit, Ratlosigkeit und Erstarrung. Langsam haben wir uns aus dieser Erstarrung herausgefunden und Möglichkeiten zum Handeln entdeckt. Dieses Handeln bezeichne ich als Handeln im Sinne von Hannah Arendt – Handeln als die höchste Stufe der menschlichen Betätigung (nach Arbeit im Sinne der Selbsterhaltung und dem Herstellen von Gütern). Handeln geschieht dort, wo die Menschen einander begegnen, wo sie, in Solidarität und Menschlichkeit vereint, mit verschiedenen Stimmen sprechen und miteinander und voneinander lernen. Beinahe jede/-r hat für sich selbst eine kleine oder eine große Initiative aufgebaut: Man nimmt die Menschen bei sich auf oder meldet sich als Pat/-in für geflohene Kinder an; man hört den angekommenen Menschen zu oder drückt ihre Hand; man engagiert sich bei politischen Aktionen und bezieht Stellung. Man bereitet ein Sonderheft zum Thema Erwachsenenbildung in der Ukraine vor. Und wenn die Menschen zusammenkommen und handeln, kann etwas Neues, Wunderbares, nie Dagewesenes entstehen. Das bezeichnet Hannah Arendt mit dem Begriff der Natalität, Gebürtigkeit. Die Natalität ist unerlässliche Bedingung für und Befähigung zur Freiheit, getragen von der gemeinsamen Sorge um die Welt und die Menschlichkeit.

Der Krieg fordert die Menschen und die Menschlichkeit heraus; er fordert jede/-n heraus – in unserer Solidarität, in unserem Sicherheitsbedürfnis, in unserer Haltung. Dieser Krieg ist ein Angriff auf unser Wertesystem.

Nach der fürchterlichen Erfahrung des Zweiten Weltkrieges haben wir die Hoffnung gehabt, dass das Böse nicht unbestraft mit seinen Taten davonkommt, dass wir die Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht tolerieren werden, dass wir zueinander im solidarischen Dialog stehen. Weil wir Demokratie leben, weil wir Demokratie wagen. Weil die Ukrainerinnen und Ukrainer mehr Demokratie gewagt haben, weil sie eine partizipative, freie, ja lernende und sich selbst schaffende Gesellschaft gewagt haben, wurde es dem benachbarten diktatorischen Staat ungemütlich.

Erwachsenenbildung vor dem Krieg

Vor dem russischen Krieg war die ukrainische Erwachsenenbildung ein Feld, das sich rasant entwickelte: Gesetzliche Rahmenbedingungen wurden geschaffen, es gab eine gründliche Akademisierung, neue Studiengänge mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung entstanden, ein System von Erwachsenenbildungsinstitutionen entfaltete sich in den meisten Regionen. Die Ukraine schloss sich an internationale und globale Initiativen im Bereich der Erwachsenenbildung an – unter anderem dank der Niederlassung von DVV international in Kyiv und internationalen Kooperationen zwischen deutschen und ukrainischen Universitäten. Die ukrainische Stadt Melitopol trat dem UNESCO-Netzwerk lernender Städte bei. 2019 gewann sie den UNESCO Learning Cities Award für den Aufbau eines komplexen Systems der Unterstützung des Lernens im Erwachsenenalter. Melitopol hat zudem erhebliche Anstrengungen unternommen, um Binnenflüchtlinge umzuschulen, die zuvor im Bergbau tätig waren.

Erwachsenenbildung im Krieg

Die aktuelle Situation der Erwachsenenbildung ist jedoch nicht getrennt

vom Krieg zu denken. In den ersten Wochen des Krieges wurde Serhiy Pryima aus Melitopol, Leiter der UNESCO Learning City-Initiative und Vizerektor der Staatlichen Pädagogischen Bohdan-Chmelnytsky-Universität, von russischen Truppen entführt und 41 Tage gefangen gehalten. Innovative ukrainische Forschungsvorhaben und Forschungszentren konnten nicht mehr betrieben werden, weil sie entweder physisch zerstört oder personell ausgedünnt waren (die Forscher/-innen mussten mit Waffen das Land verteidigen oder ins Ausland migrieren). Dazu kommt eine drastische Kürzung von finanziellen Mitteln, denn ein Land im Krieg kann sich vieles nicht mehr leisten.

Die Erwachsenenbildungsinstitutionen versuchen jedoch weiterzuarbeiten. Um nur einige Beispiele zu nennen: Das Lernzentrum bei Czernowitz in Woloka, aufgebaut als gemeinsames Projekt zwischen der Universität Augsburg und der Universität Czernowitz, hält seine Türen offen und dient als Begegnungsort zwischen Einheimischen und Binnengeflüchteten. Das Institut für Erwachsenenbildung an der Pädagogischen Akademie der Wissenschaften organisiert Konferenzen und Seminare online. Die Angebotsstruktur der Institutionen der Erwachsenenbildung hat sich jedoch grundlegend geändert: Besonders stark nachgefragt sind Kurse zur Ersten Hilfe, zur Sicherheit bei Luftangriffen und in Bunkern, zur Bewältigung von Gewalterfahrungen. Der Krieg ist ein ständiger Begleiter in der Erwachsenenbildung.

Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Herausforderungen

Das vorliegende Sonderheft verfolgt mehrere Ziele. Es möchte deutschen Leser/-innen das System der Erwachsenenbildung in der Ukraine näherbringen und seine Errungenschaften würdigen. Zugleich will es dabei helfen, Spannungsfelder und Herausfor-

derungen besser zu verstehen und vergleichend zu analysieren. Manche Autor/-innen beschreiben explizit, wie der Krieg die Strukturen und die Beschaffenheit der Erwachsenenbildung verzerrt oder gar zerstört. Somit verschaffen die Beiträge auch einen Einblick in die Herausforderungen, vor denen die Erwachsenenbildung in praktischer und theoretischer Hinsicht angesichts des Krieges steht.

Die Hoffnung vieler Wissenschaftler/-innen und Erwachsenenbildner/-innen richtet sich darauf, dass nach dem Ende des Krieges eine Kooperation zwischen Praktiker/-innen und Theoretiker/-innen der Erwachsenenbildung möglich sein und der Wiederaufbau die Ukraine und Deutschland noch tiefer miteinander verbinden wird. Wie die Beiträge dieses Heftes zeigen, gab es Kooperation und wechselseitiges Lernen bereits lange vor dem Krieg – sei es historisch gesehen in den westlichen Gebieten der Ukraine, die zu Österreich-Ungarn gehörten (Beitrag von Tymchuk in diesem Heft), in Form einer Auseinandersetzung mit Theorien und Ansätzen des Faches (Dernova), durch Rezeption und Verarbeitung auf der gesetzgebenden Ebene (Beitrag von Lukianova) oder auch gegenseitige Anregungen in Bezug auf die institutionelle Landschaft in Deutschland und der Ukraine (Beiträge von Anishchenko und Smirnov). Der Beitrag von Kovalenko zeigt, dass die Erwachsenenbildung in beiden Ländern vor ähnlichen Herausforderungen steht und nach erwachsenenbildnerischen Antworten sucht – wie beispielsweise auf die Frage der Einsamkeit im Alter. Banit verdeutlicht in ihrem Artikel, dass auch die betriebliche Weiterbildung in der Ukraine einerseits an Bedeutung gewinnt, andererseits vor ähnlichen Herausforderungen wie in Deutschland steht, zum Beispiel bei der Frage nach andragogischen Kompetenzen der Lehrenden.

Ein Angebot zum Dialog

Dieses Heft ist als ebenfalls ein Angebot des Dialogs konzipiert. In der Erwachsenenbildung wissen wir, dass

nicht jedes Gespräch, nicht jede Kommunikation ein Dialog ist. Dialog bedeutet, aufeinander in Aufrichtigkeit zuzugehen, die oder den Partner/-in in ihrer bzw. seiner Ganzheit und als Subjekt wahrnehmen zu wollen. Dialog ist ein Höhepunkt des Gesprächs, weil er auf eine Verständigung und auf ein Sich-Voneinander-Verstanden-Fühlen abzielt. Nun hat der Krieg uns gezwungen, uns gezielt um Verständigung und das Wissen umeinander zu bemühen. Die Ukraine war in vielen Fachkreisen, auch in der Erwachsenenbildung, meistens eine »terra incognita« – ein Land, das im schlechtesten Fall als ein Anhängsel von Russland, im besten Fall als ein unscheinbares Grenzland am Rande der EU wahrgenommen wurde. Ihre »Subjekthaftigkeit« musste sich die Ukraine hart erkämpfen.

Dieses Heft, darum bemüht, die Besonderheiten der Erwachsenenbildung in der Ukraine aufzuzeigen, will im Sinne des Dialogs weiterreichen – über Partikularitäten hinaus nach dem Gemeinsamen suchend. Das gegenseitige Verstehen, die gegenseitige Anerkennung, die Solidarität und das Wissen um das Partikulare und Gemeinsame wird uns helfen, in kommenden Friedenszeiten den Wiederaufbau der Erwachsenenbildung, den Neuaufbau der wissenschaftlichen, institutionellen und personellen Beziehungen und schließlich eine neue Konzeptionalisierung eines friedlichen, aktiven, partizipativen und demokratischen Europas gemeinsam anzugehen.

Tetyana Hoggan-Kloubert

Освіта дорослих в Україні

Мотиви видання цього номеру драматичні. У Європі вирує війна, у демократичну європейську країну вторглися її сусіди, а цінності мирного, солідарного життя, які включали цінності навчання протягом усього життя, були поставлені під сумнів. У перші дні війни безмовність, беспорядність і параліч панували

серед усіх нас – і в Україні, і в Німеччині. Ми повільно знаходили вихід із цього паралічу – і відкривали можливості для дій. Я описую цю дію як дію в сенсі Ханни Арендт – дію як найвищий рівень людської діяльності (після роботи в сенсі самозбереження і виробництва). Дія відбувається там, де люди зустрічаються, де, об'єднані солідарністю та людяністю, вони говорять різними голосами та вчаться один з одним і один у одного. Майже кожен створив для себе маленьку чи велику ініціативу: приймаючи людей або реєструючись як помічник для дітей, які втекли; слухаючи людей, які прибули, або тиснучи їм руку; беручи участь у політичних акціях і займаючи чітку політичну позицію. Готуючи спецвипуск про освіту дорослих в Україні. А коли люди збираються разом і діють, може виникнути щось нове, чудове, небувале. Ханна Арендт описує це поняттям натальності, народження. Натальність є неодмінною умовою свободи, яка підтримується спільною турботою про світ і людство.

Війна кидає виклик людям і людству; вона кидає виклик усім – у нашій солідарності, у нашій потребі в безпеці, у нашому ставленні. Ця війна є нападом на нашу систему цінностей. Після жахливого досвіду Другої Світової Війни ми сподівалися, що зло не обійдеться безкарним за свої вчинки, що ми не будемо терпіти злочини проти людства, що будемо солідарно вести діалог один з одним. Тому що ми живемо демократією, тому що ми наважимося будувати демократію. Через те, що українці наважилися на більшу демократію, тому що вони наважилися на активність, на вільне, самотворююче суспільство, що вчиться, сусідня диктаторська держава почула себе некомфортно.

Вільна, критична освіта дорослих завжди була незручною в диктаторських державах. Дорослійській війни українська освіта дорослих була сферою, яка стрімко розвивалася – було створено нормативно-правову базу, галузь пройшла ретельну академізацію, створено нові курси

навчання дорослих, створено систему закладів освіти дорослих у більшості регіонів. Україна приєдналася до міжнародних та світових ініціатив у сфері освіти дорослих – серед іншого завдяки філії DVV-international у Києві, міжнародній співпраці між німецькими та українськими університетами. Українське місто Мелітополь приєдналося до мережі міст ЮНЕСКО, що навчаються, і стало лауреатом премії ЮНЕСКО міст, що навчаються, у 2019 році. Місто отримало нагороду за побудову комплексної системи підтримки навчання дорослих і доклало значних зусиль для перепідготовки ВПО, які раніше працювали у гірничому господарстві.

Проте нинішню ситуацію в освіті дорослих не можна відокремити від війни. У перші тижні війни керівника ініціативи ЮНЕСКО, проректора ДПУ імені Богдана Хмельницького м. Мелітополя Сергія Прийму викрали російські солдати і тримали 41 день у полоні. Інноваційні українські дослідницькі проекти та дослідницькі центри частково призупинилися, бо вони були або фізично знищені, або кадрово зріджені (дослідники змушені захищати країну зі зброєю у руках або емігрувати за кордон заради своїх сімей). Крім того, відбувається різке скорочення фінансових ресурсів, адже країна, що перебуває у стані війни, не може дозволити собі багато. Проте заклади освіти дорослих намагаються продовжувати роботу. Навчальний центр коло Чернівців у Волоці, створений як спільний проект Аугсбурзького та Чернівецького університету, тримає свої двері відкритими та служить місцем зустрічі місцевих та внутрішньо переміщених осіб; Інститут педагогічної освіти і освіти дорослих імені Івана Зязюна Національної академії педагогічних наук організує онлайн-конференції та семінари – це лише кілька прикладів. Проте структура курсів, які пропонують навчальні заклади для дорослих, кардинально змінилася: пропонуються і особливо затребувані курси з надання першої допомоги, з безпеки під час нальотів і бункерів, з

подолання досвіду насильства. Війна – наразі постійний супутник навчання дорослих.

Мета цього спецвипуску багатогранна – наблизити систему освіти дорослих в Україні до німецького читача, оцінити досягнення, краще зрозуміти проблеми та виклики у сфері освіти дорослих та мати можливість порівняльно проаналізувати їх. Деякі авторки чітко пояснюють, як війна спотворює або навіть руйнує структуру та природу освіти дорослих. Таким чином, статті дають змогу зрозуміти практичні та теоретичні проблеми, з якими стикається освіта дорослих у світлі війни. Надія багатьох науковців та педагогів дорослих також полягає в тому, що після реконструкції стане



можливою співпраця між практиками та теоретиками освіти дорослих у різних країнах і що реконструкція стане процесом, який ще глибше пов'яже Україну та Німеччину. Як свідчать статті цього номера, співпраця та взаємонавчання існували вже задовго до війни – чи то в історичній перспективі на західних теренах України, що належали до Австро-Угорщини (стаття Тимчук у цьому номері), чи то у формі роботи з теоріями та підходами (Дернова), або шляхом перейняття досвіду та його обробки на законодавчому рівні

(стаття Лук'янової), або взаємного стимулювання щодо інституційного ландшафту Німеччини та України (статті Аніщенка та Смирнова). Внесок Коваленко також свідчить про те, що освіта дорослих в обох країнах стикається з подібними проблемами і шукає відповіді, пов'язані з навчанням дорослих, як-от, наприклад, на питання самотності в старості. У своїй статті Баніт пояснює, що, з одного боку, підвищення кваліфікації на підприємстві набуває все більшого значення в Україні, з іншого боку, воно стикається з подібними проблемами, як і в Німеччині, як-от питання андрагогічних навичок викладачів.

Цей номер журналу розроблено як пропозицію для діалогу. У освіті дорослих ми знаємо, що не кожна розмова, не кожне спілкування є діалогом. Діалог – це підходити один до одного щиро, бажаючи бачити партнера в цілому і як суб'єкта. Діалог є вершиною розмови, оскільки він спрямований на розуміння та відчуття порозуміння один одного. Тепер війна змусила нас цілеспрямовано намагатися зрозуміти один одного і пізнати один одного. У багатьох спеціалізованих колах, зокрема в освіті дорослих, Україна була переважно «terra incognita» – країною, яку сприймали в гіршому випадку як придаток до Росії, у кращому випадку як непримітну прикордонну країну на межі ЄС. Україні довелося боротися за свою «суб'єктність». Цей номер журналу, мабуть, намагаючись показати особливості освіти дорослих в Україні, хоче піти далі в сенсі діалогу – вийти за межі особливостей і на те, що є спільним. Взаєморозуміння, взаємне визнання, солідарність і знання того, що є особливого та спільного, допоможуть нам працювати разом у мирні часи для відновлення освіти дорослих, відновлення наукових, інституційних та особистих відносин, переосмислення мирної, активної та демократичної Європи.

Тетяна Гогган-Клуберт